

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

13 (16.1.1919)

An dem Kriegsbeginn und an dem Kriegsausgang hatte der frühere Großherzog unseres Landes keinen Anteil. Die vorläufige Regierung des Volksstaates Baden hat es sich deshalb nicht nehmen lassen, dem scheidenden Träger der Krone und dem Thronfolger ihren Dank auszusprechen für den von Engbergigkeit freien Geist, in dem sie als die Glieder der erblichen Dynastie Baden ihre Aufgabe erfüllt und erfüllt haben. Die Umwälzung hat sich in unserem Bundesstaat innerhalb der alten staatlichen Grenzen vollzogen. An größerer und kleineren Versuchen, diese Grenzen zu ändern, hat es nicht gefehlt. Wir haben jedesmal kräftig abgewunken. Es war ein guter Wurf, als Napoleons gewaltige Hand den mehr beschaulich heiteren Stamm der Alemannen mit dem lebhafteren und tatkräftigeren Frankenwolf der Pfalz und des Taubergrundes zu einem südwestdeutschen Staatengebilde zusammenformte. Was immer die Zukunft bringt, Badener wollen wir bleiben. (Weifall.) Baden soll erhalten bleiben als selbständiger Bundesstaat im Rahmen des Reichs. (Lebhafte Weifall.)

Gerade weil wir als südwestliches Grenzland besondere Versuchungen abzuwehren haben und gerade weil der alte deutsche Traum der Reichseinheit und der Republik im Jahre 1848 und 49 in unserem Lande besonders die Herzen bewegte, wird es in wenigen gefährdeten Bundesstaaten verstanden, wenn wir laut über alle deutschen Gänge hinrufen: **Niemand darf nicht am Reich!** Wir wollen vor allem ein großer deutscher Volksstaat bleiben! (Weifall.) Kommen unsere Brüder aus Deutschösterreich noch zu uns, so werden wir als einzige Vorderösterreicher die alte Freundschaft gerne erneuern und uns an größeren Sünden freuen. (Weifall.)

Mögen aber auch die Männer der Reichsregierung wissen, daß wir keine übertriebene Zentralisation wünschen. (Sehr gut) und daß eine neue preussische Vorherrschaft dadurch nicht erträglicher wird, daß die Staatsform gewechselt hat. (Sehr richtig.) Gewiß, wir verdanken der preussischen Eigenart und Tatkraft manches, auch in der deutschen Republik wird Preußen mit Recht den seiner Größe entsprechenden Einfluß ansuchen. Aber auch wir wollen unsere Eigenart entfalten können und der Einfluß des badiischen Staates auf die Reichsgeschäfte muß gesichert bleiben. (Weifall.)

Meine Damen und Herren! Noch stehen wir vor den geschlossenen Toren des Friedens und warten bis sie aufgehen. Sie zu sprengen hat Deutschland keine Macht mehr. Ein hartnäckiger Sieger hält die Wache.

weiterhin aufrecht. Während angeblich die Waffen ruhen, tötet und geißelt er wehrloses deutsches Menschenleben, besonders unter unserer Kindervelt. Wir erheben mit aller Macht Einspruch gegen diese himmelschreiende Unrechtigkeit. (Sehr gut.) Die Friedensbedingungen werden auch im allerungünstigsten Falle sehr schwer. Es darf aber auch nicht unausgesprochen bleiben, daß allein die rascheste Befestigung der neuen Zustände dem Feind jene Achtung abnötigen wird, die uns einen Verhandlungsfrieden amant eines Diktaturfriedens vielleicht noch gewährleisten kann. Nur mit Jora können wir deshalb nach der Reichshauptstadt blicken. (Sehr richtig.) Wir haben kein Verständnis dafür, daß wir den Krieg durch die Schuld kleiner Berliner Gruppen noch einmal verlieren sollen. (Sehr richtig.) Wir hoffen, daß es der Regierung Ober-Scheidemann gelingt, dauernd Ordnung zu schaffen. (Weifall.)

Die Verantwortung für die ruhige Verankerung der Eigenschaften einer Umwälzung, wie wir sie erlebt haben, ist in erster Reihe eine innere Angelegenheit des Gewissens jedes Staatsbürgers und jeder Staatsbürgerin. Es heißt: **Adel verpflichtet.** Noch mehr verpflichten Demokratie und Sozialismus. (Sehr richtig.) Der einzige Adel des künftigen einen neuen Leben sich entgegenringenden Deutschlands wird der

Adel der Arbeit

sein. (Bravo.) Der Arbeiter, der glaubt, unter völlig sozia-

Ueber Revolutionen.

von D. Alexis Schmidt.

Unter einer Revolution kann man die außerordentliche Neugestaltung eines Staatswesens verstehen, denn wenn in dem Worte selbst mehr liegt, inwiefern es richtig überlegt, Umwälzung bedeutet, also etwas gewaltam sich vollziehendes andeutet, so braucht letzteres durchaus nicht immer in der Art des Umwälzungs vom Alten zum Neuen zu liegen. Es hat deshalb durchaus friedliche Revolutionen gegeben und braucht nur an die Völkervereinigung von Schweden 1809 und die jungtürkische Revolution von 1908 erinnert zu werden. Blühige Erzfesse, Ansammlung großer Volksmassen, gewalttätige Schließungen ehemaliger gesellschaftlicher Körper waren wohl sehr häufig die Begleiterscheinungen der Revolutionen, wie das Buch der Geschichte lehrt, gehörten aber durchaus nicht zu ihrem Wesen und zum Beweise derselben. Es verhält sich damit ähnlich, wie mit dem des „Tyranen“, worunter man sich gewöhnlich einen gewalttätigen und grausam wirtschaftenden Despoten vorstellt, während dieser aus dem Altertum herkommende Ausdruck nur einen Herrscher oder Machthaber bedeutet, der auf nicht gewalttätige Art in den Herrschaftsbereich gelangte und von seiner Macht in der möglichsten und weitesten Art Gebrauch machen konnte. In diesem Sinne waren der bekannte Despotus im Alten Athen und Dionysius von Syracus „Tyranen“.

Zu den unblutigen, auf die ganze Reihe des Volkes und dessen weite Mäßigung schließenden Staatsumwälzungen gehörten die beiden englischen gegen die Stuart's gerichteten im 17. Jahrhundert, bei deren ersten es nur den Kopf Karls I. und einiger mitterantwärtlichen Personen kostete (1649), und bei der zweiten 1688 durch die Entthronung Jacobs II. und Erhebung Wilhelms III. labial ein Thronwechsel stattfand. Im wesentlichen ebenso friedfertig, vielleicht etwas geräuschvoller verlief die franz. Julirevolution von 1830. Im Gegensatz zu diesen stehen allerdings fast alle anderen Revolutionen, wo das vielleicht an sich sehr richtige Prinzip der staatlichen Umwälzung mit dem Terror vergesellschaftet war. Sicher gehört in erster Linie die französische Revolution, die nach ihren gemäßigten und verständigsten Anfängen schließlich ins Blut leben wollte und sich den fürchterlichen Bürgerkrie-

gen im alten Rom zwischen Marcus und Sulla, Pompejus und Caesar, Octavianus und Antonius sowie dem Schreckensregiment des 30. Tyrannen in Athen am Schluss des peloponnesischen Krieges würdig an die Seite reihe. Das Mittelalter kennt nur eine Revolution und dies ist die Iohannanne listigste Welter von Jahre 1282, die ein berechtigter Protest der neoplatonisch-italienischen Bevölkerung gegen eine ihr aufgedrungenen Fremdherrschaft war und in einer an einem festgelegten Tage bevorstehenden Kriegerhebung sämtlicher nach Lehntausenden zählenden Fremdlingen bestand. Nicht ganz so klar und ungewöhnlich, aber immerhin durch Volksaufstand, Straßenkampf und Kriegerhebung ausgezeichnet, sowie nebensächlich durch den Kampf regulärer und Irregulärer truppen unterstützt, verliefen die nach der französischen Julirevolution auftretenden Aufstände in Belgien und Polen, sowie ganz besonders die 48er französische Februarrevolution mit ihrer großen analog verlaufenden Nebenrolle auf das ganze übrige Europa mit Ausnahme Englands und Russlands. Von diesem Charakter waren die russischen Revolutionen von 1825 nach der Erhebung von Nicolaus I., der von 1905 am Ende des japanischen Krieges und der letzten alles umstürzenden vom Jahre 1917 des Weltkrieges.

Was unter deutsches Vaterland in diesen November- und Dezemberjahren 1918 des abgebrochenen Weltkrieges anbelangt, so tritt trotz aller traurigen Begleiterscheinungen der Revolution, die sich in den Spartakusputzchen und den verächtlichen Streiks zeigt, doch unverkennbar das Maß- und Zielhalten eines disziplinierten Volkes bei einem relativ geordneten Zustande, ohne dahinterstehende handgreifliche Macht für jeden objektiven Beobachter und Kritiker in den Vordergrund. Daß eine deutsche Revolution, wenn Phantasien früher überhaupt an die Möglichkeit einer solchen Erscheinung gedacht haben sollten, ein alles mit sich reisender Sturm hätte werden können, sieht man wohl leicht für ausgeschlossen. Es ist aber ein Unterchied, ob die Revolutionsmächte oder die an ihr Beteiligten in der Mehrzahl Unclupbieten sind oder seit Mensichenaltern eine geordnete Volksschulbildung genossen haben und trotz dieser Gelegenheiten fanden, im Staate mitzubestimmen durch freie Wahlrechte, selbst wenn dieselben lange nicht ihren Wünschen entsprächen und so weit gingen, wie es ihnen von Rechts wegen zufam.

Sozialisierung

eine Reichsfrage ist, darf auch hier der nüchterne Tatbestand nicht übersehen werden. Selbst der radikale Theoretiker des Sozialismus, Karl Kautsky, hat vor einer Zeit schon durchzuführen allgemeinen Sozialisierung als einem für die Wirtschaft und vor allem für die Arbeiterklasse selbst lebensgefährlichen Experiment gewarnt. Wo nichts ist, da haben auch die Republikaner das Recht verloren. (Sehr richtig!) Das Beispiel Russlands zeigt es, wie eng neben einer streng durchgeführten Sozialisierung Hunger, Cholera und Erfrigungstod als Massenerscheinung bestens gedeihen können. Die vorläufige Regierung des badiischen Volksstaates denkt und empfindet in ihrer Mehrheit sozialistisch, aber sie verzicht nicht, daß die Revolution mit ihren vorwiegend militärischen Grundrissen zwar unsere alten politischen Zustände stürzte, unsere Wirtschaft aber in dem denkbar ungünstigsten Zustand für eine Neugestaltung vorband. Die bittere Wahrheit ist, daß wir nur die Wahl haben zwischen den beiden Parolen:

Arbeiten, arbeiten und nicht verzweifeln!

oder: Nicht arbeiten, hungern und verzweifeln! (Sehr gut) auf allen Seiten des Hauses.) Der Versuch, einen Ausweg aus dieser Alternative im Volksweltismus zu suchen, wird nach kurzem Marich ein Ende voller Schrecken und Kirchhofsruhe sein.

Und nun lassen Sie mich, meine Damen und Herren, noch diesen Betrachtungen allgemeiner Natur, denen Sie die Berechtigung in dieser Zeit voller ungelöster, allerwärtsigen Fragen nicht verjagen werden, die

nächsten Aufgaben der badiischen Nationalversammlung ins Auge fassen. Zunächst wird zu erwägen sein, ob die vorläufige Volksregierung bis zur Schaffung der Verfassung bestehen bleibt und von der Nationalversammlung beauftragt wird oder ob sie eine neue Regierung bilden wollen. Namens der vorläufigen Volksregierung stelle ich unsere Mitglieder der Nationalversammlung zur Verfügung.

Die Hauptarbeit der nächsten Wochen wird ausgefüllt werden durch die

Vollendung des Verfassungswerkes.

Das Gesetz kann nicht rasch genug unter Dach und Fach gebracht werden. (Sehr richtig!) Der Entwurf sieht die Wahlen zur gezielte Verammlung nach dem direkten geheimen Verfahren unter Anwendung des Verhältnisprinzips vor. Die Voraussetzungen für eine Erste Kammer sind durch die politische Umwälzung weggefallen. Die

Gemeindevahlen

werden von der Klasseneinteilung befreit und demokratisiert. (Weifall.) Das Haus wird diesen durch den Wahlausfall selbstverständlich gewordenen Forderungen die Zustimmung kaum verjagen.

Unsere Schulen

sind die zweitwichtigste Sorge der Regierung. Die Volksschulbildung ist das Fundament der ganzen Volksbildung. (Bravo!) Ein freier, freier Geist wird unsere Schulhäuser durchwehen müssen. Dabei wird es bei den zerstörenden Wirkungen des Krieges unter unserer jahrelang verlorenen Jugend in hohem Maße einer einsichtigen Zucht bedürfen. (Sehr gut.) Ich rufe von dieser Stelle aus alle Männer und Frauen unseres Volkes auf, zu brechen mit dem Geist eines schlaffen Geschehenlassens, gegenüber einer sich revolutionär gebörenden, in Wirklichkeit aber bernahten Jugend (Sehr gut!) in allen Bevölkerungsschichten von unten bis oben. (Sehr gut!)

Allein der Schöpfung einer idealistischen Weltanschauung, die in das Kinderherz verpflanzt wird, kann unsere Jugend über die Schwere der kommenden Zeit hinwegtragen. (Weifall.) Auch darf neben der Vermittlung des Wissens gerade in unseren harten Zeiten eines nicht vergehen werden, vom 1. Schuljahr an: die Formung und Festigung des Charakters! (Sehr gut!)

Das Verhältnis zwischen

Staat und Kirche

sollte für die nächsten Jahre eine neutrale Zone der Politik in diesem Hause werden. Es kann bei gutem Willen von allen Seiten und besonders bei voller Anerkennung auch der kleinen Religionsgemeinschaften nicht schwer sein, hier einen friedlichen Ausgleich für die Jahre des Neuanfanges zu finden.

Sozialpolitik

muß das Menschennützliche gesehen, um die Lage der Arbeiter erträglich zu gestalten.

Meine Damen und Herren! Als Nachbarland werden wir keinen leichten Stand dem Elsch gegenüber haben. Das alte System hat schon im Frieden

im Elsch

schwere Fehler gemacht. Im Kriege aber hat die militärische Verwaltung im Elsch eine maßlose Verberitterung erzeugt, Trodken sind wir überzeugt, daß die Elschler nie vergessen werden, daß sie nach Abtunung und Sprache zu den Deutschen Kulturkreis gehören. (Weifall.) Unseren Männern im Oberland sind sie verwandt. Wir werden in erster Reihe berufen sein, die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen mit dem Nachbar mit Tatkraft und Selbstbemühen wieder aufzunehmen. (Bravo!)

So sehen wir uns vor eine Reihe von Aufgaben gestellt, aus denen ich nur einige wichtige hervorgehoben habe.

Für wen schaffen wir das alles?

Für das nachkommende Geschlecht! Für unsere Jugend! Sie wird uns Ältere nicht entbehren können, wie sie es oft meint. Wir waren aber auch einmal jung und haben lernen müssen, daß man aufeinander angewiesen ist. Alle, Jung und Alt, Reich und Arm, gelehrt und ungelehrt, Arbeiter, Bürger und Bauer, alle müssen wir zusammenhalten. Uns umringt die harte Gegenwart. Da wollen wir uns aufreden und stolzen Mutes inmitten einer Welt von

Und nun zum Schluss noch eine Frage. Ist eine Revolution ein zu rechtfertigender Vorgang? An sich nein, denn er ist naturwidrig, weil das Naturgesetz nach seinem Zusammenhang von Ursache und Wirkung im Fortschreiten aller Dinge kein sprunghaftes Vorwärtsschreiten, sondern eine langsame organische Fortentwicklung erkennen läßt, wie man es am Weltganzen, dem Kosmos, in allen seinen Einzelheiten studieren kann. Das findet natürlich auch Anwendung auf alle allgemein menschlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Verhältnisse. Wenn man nun aber den Revolutionen trotzdem nicht ihre Berechtigung verjagen kann und will, so muß in Betracht gezogen werden, daß für die an sich unnatürlichen Vorgänge auch seine natürliche Basis zwecks gleichmäßiger Weiterentwicklung gegeben war und darum der Teufel nur durch Weelzob ausgetrieben werden konnte. Eine Revolution setzte stets da ein, wie die Geschichte ohne Ausnahme lehrt: wo die gegebenen Verhältnisse unnatürlich waren und diese Unnatürlichkeiten sich bei der Geburt und dem Langmut der Völker fast zu Unertglücklichkeiten zugehigt hatten; niemals kam sie von heute auf morgen. Der überpannte Bogen mußte schließlich reißen, indem die zu Unrecht bestehende Gewalt, noch zu stark, um einem gleichmäßigen Gegenwärt widerstandlos zu weichen, einer anderen zeitgemäheren und berechtigteren Macht auf ungegleichem Wege Platz machte.

Eingegangene Bücher u. Zeitschriften.

(Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.) Alle politischen Kreise, die durch den Sieg der Revolution in Deutschland aus der politischen Entrechtung herausgeriffen worden sind, werden gut tun, sich aus den in wenigen Tagen herauskommenden stenographischen Berichten des Allgemeinen Kongresses der Arbeiter und Soldatenräte Deutschlands über den Verlauf des Kongresses und die dort gefassten wichtigen und grundlegenden Entschlüsse sorgfältig zu unterrichten. Diese Berichte füllen 240 Druckseiten in zweifachspaltigem Großformat aus, und sind für Nachschlagezwecke übersichtlich aufgemacht. Ausführliche Sach-, Redner- und Teilnehmerverzeichnisse, sowie wichtige Anlagen sind beigegeben.

Bestellungen umgehend an die Anschrift: Kongressbüro des Zentralrates, Berlin, Gorenhaus (Zimmer 23) einfinden. Verkaufspreis M. 5.—. Bei nichtvorbezüglicher Einfindung des Betrages erfolgt die Verjendung durch Nachnahme.

Trümmern will Frieden von den d... über alle d... einig, einig... Es lebe

(Weifall auf

Abg. ... werden tapf... den Toten... hen Progen... leibend. ... dem badi... geschaffen... terzuführen... halberjam... leiten legen

Die so... langnahme... ogalbenom... len vorläu... en und fü... und bittet... Verfassung... ung neig... fratische P... ramm un... alten Ford... arbeit im... darauf, fest... furter J... fassung nu

des Wirk... der sozial... und Mittel... und Zind... Wissenscho... also im J... Volkes, geg... des Groß... Die Josia... die unbedin

auf politis... tetigen Wa... forrige Nu... rung der... all; die... ege Mo... Wiederauf... zur Durch... besondere... des Schu... namentlich... volkswirt... der Wa... Stromkanal... schließend... geschlossen

und der m... freudig all... Volksteile... den Willen... sammensu... deutlich bef... alle die vor... sierung er... sein sollen,

Fortschritt... sichern (Br... worten; Pe... Unkultur in... auszuüben... Staats un... scheidung je... machte im 6... gut.) 6. Z... zusammen... er mitarbe... mit es zum... Volkes füh... tralen.)

Abg. ... Regierung... Ante hier... unter schme... geführt. Si... antwortlich... hem, was d... andere Zust... kommen we... den Arbeiter... len. (Weifall... Dynastie im... einbeit auf... der Dem. ... der Rüdfrü... soll. (Seh... lung die Gr... Weifall bei... Abg. ... zangener... erkennen... ben. Der... was geschä... den müssen... anderes, wie... stimmen zu... bis die neu... Abg. ... teute Kopfen

Erimmern jagen: Trotz alledem! Das Badische Volk will Frieden, Freiheit und Brot! (Bravo!) Noch ist keines von den dreien gesichert. (Sehr richtig!) Wir werden sie aber alle drei erringen, wenn wir vor allem eines sind: Einig, einig, einig!

Es lebe die junge Republik, der soziale demokratische Volksstaat Baden!

Abg. Dr. Schöfer (Zentr.): Unser erstes Wort gilt unseren tapferen Heldinnen, die wir warmen Herzens begrüßen. Den Toten wahren wir ein ewiges Andenken. Zu den vollen großen Fragen Stellung zu nehmen, bietet sich später hinreichend Gelegenheit. Die Zentrumspartei hält für die wichtigste Aufgabe, dem badischen Staat eine Verfassung zu geben. Bis diese geschaffen ist, bitten wir die heutige Regierung die Geschäfte weiterzuführen. Sie trägt sich nunmehr auf die Autorität der Nationalversammlung und ist nur dieser verantwortlich. Daß die Arbeiten segensreich seien, das wolle Gott. (Beifall beim Zentr.)

Abg. Dr. Dieß (Soz.): Die sozialdemokratische Partei hat ihre zünftigste Zielangabe in folgenden sechs Sätzen zusammengefaßt: 1. Die sozialdemokratische Partei dankt den Mitgliedern der bisherigen vorläufigen Volksregierung für ihr opferwilliges Eintreten und für ihre bisherige Tätigkeit im Interesse des Landes und bittet sie, solange weiter im Amte zu bleiben, bis die neue Verfassung beschlossen ist und auf Grund derselben die Regierung neugebildet werden kann. (Beifall.) 2. Die sozialdemokratische Partei billigt das von der Regierung vorgelegte Programm und begrüßt insbesondere die endliche Erfüllung der alten Forderung des Frauenwahlrechts und der Frauenarbeit im öffentlichen Leben; sie legt aber entschieden Wert darauf, festzustellen, daß sie gemäß der Grundzüge ihres Erfurter Programms in der Demokratisierung der Staatsverfassung nur ein Mittel sieht, um für

die Sozialisierung des Wirtschaftslebens die Wege zu bahnen (Sehr laut!) und der sozialen Gerechtigkeit im Interesse der wirtschaftlich Kleinen und Mittleren in Landwirtschaft und Arbeiterlohn, Handel und Industrie, in den freien Berufen, in den Künften und Wissenschaften, in der Beamtenwelt und dem Soldatenstande, also im Interesse der weitaus überwiegenden Masse unseres Volkes, gegenüber den Interessen des Großgrundbesitzes und des Großkapitalismus zum Segen zu verhelfen. (Beifall.) 3. Die sozialdemokratische Partei verlangt demgemäß vor allem die unbedingte Erhaltung und Sicherung der Erzeugnisse der Revolution

auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete, in erster Linie des jetzigen Wahlrechts und des Aktivistentums (Beifall); die sofortige Ausbarmachung des Großgrundbesitzes für die Förderung der kleinen und mittleren Landwirtschaft (Beifall); die Reform des Beamten- und Militärrechts, großzügige Maßnahmen zum Abbau der Kriegswirtschaft und zur Wiederaufrichtung unseres Wirtschafts- und Verkehrswezens, zur Durchführung einer weitgehenden sozialen Fürsorge, insbesondere auf dem Gebiete des Wohnungswesens und des Schutzes der Arbeitslosen; für die letzteren namentlich durch die abschließende Inangriffnahme der großen, volkswirtschaftlich bedeutungsvollen Arbeiten des Aufbaus der Wasserkraft, der Elektrizitätsversorgung, der Stromkanalisation. 4. Die sozialdemokratische Partei steht festhalten und unerschütterlich auf dem Boden der geschlossenen Einheit des deutschen Volkes unter Wahrung der bundesstaatlichen Stellung

und der militärischen Hoheitsrechte Badens, und sie begrüßt freudig alle Schritte zum Anschluß abgetrennter deutscher Volksteile, insbesondere der Deutschen Ostereiche, soweit diese den Willen haben, sich mit dem übrigen deutschen Volke zusammenzuschließen. 5. Endlich, aber dafür ganz besonders deutlich bekennend die sozialdemokratische Partei sich dazu, daß alle die von ihr im Wege der Demokratisierung und Sozialisierung erstrebten materiellen Verbesserungen nur Mittel sein sollen, um den

geistigen, sittlichen und kulturellen Fortschritt des ganzen Volkes immer mehr zu fördern und zu sichern (Bravo!). Mittel, um nicht nur materielle Armut und materiellen Elend, sondern auch Verwilderung, Korrumptheit und Analfabismus in jeder Form immer mehr zurückzuführen und auszulöschen und damit die Grundlagen zu schaffen für eine Staats- und Wirtschaftsordnung, in der unter absoluter Ausschließung jeden Glaubens- und Gewissenszwanges alle Kulturkräfte im legendreichen Wettkampf sich entfalten können. (Sehr gut.) 6. In diesem Sinne wird die sozialdemokratische Partei zusammen mit der Regierung und den anderen Parteien weiter mitarbeiten auf diesem 1. verfassunggebenden Landtag, damit es zum Wohlergehen des Vaterlandes und des deutschen Volkes führen möge. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. König (Dem. Volksp.): Wir wünschen, daß die heutige Regierung bis zur Beendigung der Nationalversammlung im Amte bleibe. Die Ränder der Regierung haben ihr Amt unter schwierigen Umständen übernommen und es mit Hingebung geführt. Sie sind nunmehr allein der Nationalversammlung verantwortlich. Dagegen aber gebührt Dank den Beamten viel von dem, was der Präsident ausführte, findet unseren Beifall und unsere Zustimmung; anderes jedoch nicht, worauf wir zurückkommen werden. In dem demokratischen Staat gibt es neben den Arbeitern auch Bürger, deren Rechte wir gewahrt wissen wollen. (Beifall bei der Dem. Volksp.) Die Worte für die frühere Dynastie finden unsere Zustimmung, ebenso wie wir die Reichseinheit auf bundesstaatlicher Grundlage wünschen. (Beifall bei der Dem. Volksp.) Die Verwirklichung unseres alten Traumes der Rückführung der Deutschösterreicher findet unser Aller Beifall. (Lebhafter allgemeiner Beifall.) Möge die Nationalversammlung die Grundlage zum neuen geordneten Staat Baden geben. (Beifall bei der Dem. Volksp.)

Abg. Mayer-Karlsruhe (Deutschnational): Auch dem vaterlandsliebenden deutschen Staatswesen gebührt ein Wort der Anerkennung. Möge viel von dem alten Geiste übrig bleiben. Der Großherzog und seine Familie haben nicht verdient, was geschah und es hätte Vorkehrungen dagegen getroffen werden müssen. Manches der Regierungserklärung billigen wir nicht; anderes, wie die Worte über Recht und Ordnung billigen wir. Wir stimmen zu, daß die heutige Regierung die Geschäfte weiterführt bis die neue Verfassung geschaffen ist.

Abg. Frau Weber (Demokr.): Tausende von Frauen schauen heute Kopfen den Herzens auf die Sitzung, die durch den Eintritt

der Frau in eine gesetzgebende Versammlung eine historische wurde. Tausende von Frauen besaßen sich mit der Politik, so daß wir nicht ganz ungeeignet ins Haus einziehen. Neben den allgemeinen Fragen und den uns zunächst liegenden Fragen unseres Geschlechts gilt unsere Arbeit dem gesamten Staatswohl. (Beifall.)

Abg. Frau Siebert (Zentr.): Das Ziel unserer sozialen Wünsche ist der feste Wille, Mütterarbeit und Schwelgerarbeit hinauszutragen ins Gemeinschaftsleben zum Wohle Aller. (Beifall.)

Abg. Frau Blase (Soz.): Im Namen unserer Partei gebe ich das Bekenntnis ab, daß wir arbeitenden Frauen seit Jahren verlangt haben, was jetzt zur Wirklichkeit wurde. Unsere Partei kämpfte 40 Jahre lang für das Frauenwahlrecht, bis wir endlich Mitberaterinnen dieses Hauses wurden. Als Frauen wollen wir mitarbeiten und mitteilen. Wir Frauen des arbeitenden Volkes wollen in gemeinsamer Arbeit mit unseren Kolleginnen und Kollegen alles tun, um das Wohl unseres Landes zu fördern. (Beifall.)

Ministerpräsident Geiß: Im Namen der vorläufigen Regierung danke ich für das der Regierung entgegengebrachte Vertrauen und teile namens der Regierung mit, daß wir die Regierungsgeschäfte weiter führen werden.

Minister des Innern Dr. Haas: Im Namen der Regierung lege ich hierdurch die Entwürfe der badischen Verfassung vor und zwar den Entwurf Glöckner-Beißels, den Entwurf Dr. Dieß und den Entwurf der Siebenerkommission der Arbeiter- und Soldatenräte; ferner geben Entwürfe über die Abänderung des badischen Verwaltungsgesetzes und der Gemeindeordnung. Dr. Dieß arbeitet für sich einen allgemeinen Entwurf aus, die anderen stellen einen gemeinsamen Entwurf vor. Die Volksregierung stellt sich auf den Entwurf des Abg. Dr. Dieß. Der Entwurf der Regierung geht davon aus, daß der Reichsgebirgscharakter des Reiches erbliden wir heute wie in guten Zeiten die Quelle unserer Macht. Die badisch-Preussische Militärkonvention, die ein Unglück für uns war (Beifall), betrachten wir als erledigt. Wir wollen ein eigenes badisches Volksherr. Die badische Verfassung legt

die republikanische Verfassung als Staatsform für Baden fest. Ohne Groll und ohne Jörn vollzog sich in Baden die Auseinanderziehung mit der Monarchie. Die Verfassung ist streng demokratisch; das Volk verlangt sein volles Recht hierfür. Zur Schaffung des Nationalorgans, das wir mehr wie je brauchen, haben wir die Demokratie nötig. Wichtiger als die äußere Form ist jedoch der Geist.

Demokratie besteht nicht nur aus gleichen Rechten, sondern hat man sich auch der Pflichten erinnert. (Sehr gut!) Demokratie verlangt, daß kein Interesse gemacht werde zwischen Rang und Stand. In diesem Sinne verlangen wir auch die Erziehung der Kinder. Deshalb schämen wir uns, von anderen Gebirgen ganz abgesehen, das Wahlrecht der Frau, in deren Hand die Kindererziehung liegt, im Geiste von Baden immer demokratisch. Schwere Zeiten stehen uns bevor, unendlich schwere Zeiten. Möge es uns gelingen, trotzdem eine neue, gute Zukunft zu schaffen. (Beifall.)

Nach einigen Bemerkungen zur Geschäftsordnung verlas er das Haus. Der Präsident wird den Zeitpunkt der nächsten Sitzung bekannt geben.

Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Die Zusammenfassung der Kommissionen der Nationalversammlung.

Dem Verfassungsausschuß gehören von der sozialdemokratischen Partei an: Abg. Dr. Dieß (als Vorsitzender), Mayer-Karlsruhe, Kemmel, Dr. Kraus, Weismann, Strobel und Frau Heinen. Vom Zentrum: Die Abg. Dr. Vornauer, Wölter, Kayf, Dr. Schöfer, Weishaupt, Wittenmann, Dr. Rehrer, Riegelmeier-Oberrath; von der demokratischen Partei: Dr. Goltz, Goltzmann, Dr. Glöckner, König und Mayer; von der deutsch-nat. Volkspartei: Th. Meyer-Karlsruhe.

Dem Geschäftsausschuß gehören an: Vom Zentrum: Die Abg. Wittenmann (Vorsitzender), Matz (Schriftf.), Fel. Otto, Strauß und Ködel; von der Sozialdemokraten: Eugen Geß (stellv. Vors.), Porter, Hamann, Kohn und Kausch; von der demokr. Partei: Dr. Glöckner, Kohn und Heberich und von der deutsch-nat. Volkspartei: Schöpfle.

Der Wahlprüfungsausschuß setzt sich zusammen: Strobel und König von der sozialdemokratischen Fraktion, Dr. Glöckner (Vors.), König und Heberich von der Demokr. Partei und Krel von der deutsch-nat. Volkspartei, sowie Wittenmann und Seibert vom Zentrum.

Die deutschnationale Fraktion der Nationalversammlung hat zu ihrem Vorsitzenden den Geh. Oberkammerat Mayer und zum stellv. Vorsitzenden G. Habermehl gewählt.

Deutsches Reich.

Das vorläufige Steuerprogramm.

Aus dem vorläufigen Steuerprogramm der Reichsregierung werden nunmehr im Reichsanzeiger zwei Gesetzesentwürfe veröffentlicht. Der 1. betrifft eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Jahr 1919. Es handelt sich hierbei, von einigen Abänderungen abgesehen, um eine Wiederholung der Kriegsabgabe, wie sie für das Rechnungsjahr 1918 zur Erhebung gelangte.

Die Höhe der Kriegsabgabe, die nur von dem den Betrag von 3000 Ml. übersteigenden Vermögenszuwachs erhoben wird, beträgt: Für die ersten angefangenen oder vollen 10000 Ml. des abgabepflichtigen Vermögenszuwachses 10%, für die nächsten 10000 Ml. 15%, für die weiteren 10000 Ml. 20%, für die nächsten angefangenen oder vollen 20000 Ml. 30%, für die nächsten 50000 Ml. 40%, für die nächsten 100000 Ml. 50%, für die nächsten 100000 Ml. 60%, für die nächsten 200000 Ml. 80% und für die weiteren Beträge 100% des abgabepflichtigen Vermögenszuwachses. Es sollen also nach diesem Abgabesatz jeder über 50000 Ml. hinausgehende abgabepflichtige Vermögenszuwachs voll fortbesteuert werden und es kann somit niemand nach Erfüllung der Abgabepflicht von dem abgabepflichtigen Vermögenszuwachs mehr als 10000 Ml. zurückbehalten.

Die Besteuerung ist nicht so anzufassen, daß die, welche aus Heeresleistungen und zu weiterer Nutzen gezogen haben, bestraft werden sollen, das Ziel ist vielmehr — besonders nach dem ungünstigen Ausgang des Krieges, der weiten Kreisen der Bevölkerung große Verluste gebracht hat —, die Gewinne, die aus dem Kriege oder während des Krieges erzielt worden sind, der Allgemeinheit zuzuführen. Die Ersparnisse und die Früchte der Arbeit werden aber zu einem gewissen Grade gestraft, indem der ganz kleine Vermögenszuwachs bis 3000 Ml. unbesteuert bleibt und die Abgabepflicht nur nach und nach, wenn auch schließlich sehr steil, aufsteigt. Für die Allgemeinheit wird diese hohe Abgabe von Ver-

mögenszuwachs — abgesehen davon, daß sie die Finanzkraft des Reiches stärkt — einen besonderen Vorteil haben; denn die Abgabe vermindert gleichsam die zusätzliche Kaufkraft und ist damit ein erster Schritt auf dem Wege zur Verbilligung der Lebenshaltung. Die Entwürfe werden den gesetzgebenden Körperschaften zur endgültigen Erledigung unterbreitet werden.

Deutsche Nationalwahlen.

Die „bauernfeindliche“ Sozialdemokratie.

In Versammlungen der Zentrumspartei, in der gemäßigten Presse und von der Kanzel herab kann man sehr oft den Vorwurf hören, die Sozialdemokratie ist bauernfeindlich. Wie aber verhält es sich mit dieser angeblichen Bauernfeindlichkeit in Wahrheit? In Wirklichkeit steht die Sache so, daß sich die Sozialdemokratie stets für unsere Landwirte und Bauern ins Zeug gelegt und ihre Vorteile und Wohlfahrt im Auge gehabt hat. Der Kampf der sozialdemokratischen Partei, der tatsächlich zum allgemeinen Wohl geführt wurde, er galt den Großgrundbesitzern, Fideikommissinhabern und den norddeutschen Krautjunkern. Die wachsende kapitalistische Ausbeutung der Landwirtschaft wurde von der Sozialdemokratie von jeder genau so stark bekämpft wie die Unterdrückung der Lohnarbeiter. Der Sozialismus ist der Bundesgenosse der Bauern, die oft zu Zinsnecken und Vermaltern des alleinherrschenden Kapitals herabstanken, gegen die gemeinsamen Unterdrücker. Die Partei nahm unsere Bauern dem Staat gegenüber in Schutz als Schuldner und Steuerzahler, als Forst- und Bejoderechtigter und als Erzeuger der zur Volksernährung nötigen Bodenprodukte. In den Parlamenten trat die Sozialdemokratie stets ein für alle Ausgaben für Zwecke der Landwirtschaft, für Verbesserung der landwirtschaftlichen Betriebsart, für Förderung der Viehzucht, für Hebung des ländlichen Bildungswesens und für den Ausbau landwirtschaftlicher Genossenschaften. Die Sozialdemokratie forderte, daß der Staat seinen Bedarf an landwirtschaftlichen Erzeugnissen stets bei den Bauern selbst decke unter Ausrichtung des verteuerten und allen Gewinn einstießenden Zwischenhandels. Für gleichgerichtete Maßnahmen und Bewilligung der notwendigen Mittel zugunsten der Bauernschaft hat sich die Sozialdemokratie stets eingesetzt. Sie sah in den Bauern schwer arbeitende Menschen, gegen die die sozialistische Partei soziale Pflichten zu erfüllen habe! Eine ihrer Forderungen zugunsten der Bauernschaft war die Verstaatlichung der Feuer- und Hagelversicherung und die Erhöhung der Entschädigungssummen. Von der staatlichen Forstverwaltung wurde verlangt: eine zweifache Waldwirtschaft in den Privat- und Gemeindegütern durch Abgabe billiger Waldpflanzen, durch Beihilfe zur Aufstellung von Bewirtschaftungsplänen, durch Ueberlassung von Kulturarbeiten. Stets wiesen unsere Abgeordneten auf die Schäden der gemäßigteren Güterzerstörung, auf die treibhausmäßige Züchtung des Fideikommisswesens hin.

Aber damit ist die Tätigkeit der Sozialdemokratie für die Erhaltung und Kräftigung unseres Mittel- und Kleinbauernstandes bei weitem noch nicht aufgezählt. Der sozialdemokratische Kampf gegen den Militarismus wurde hauptsächlich auch im Interesse unserer meist kinderreichen Bauernfamilien geführt, die durch oft jahrelange Heranzüchtung ihrer Söhne und Brüder zum Militärdienst schwer gequält wurden. Die sozialdemokratischen Anklagen gegen diese „Blutsteuer“ des Volkes, gegen die schändlichen gemeinen Soldatenmishandlungen wurden nicht zuletzt im Interesse unserer Landwirte erhoben.

Über ehrlich und vernünftig denkende Mann muß nach Aufzählung dieser Tatsachen, die sich noch leicht vermehren ließen, zugehen, daß die Sozialdemokratie nicht bauernfeindlich, sondern im Gegenteil die wirklich zielstrebende Vertreterin unserer Landwirtschaft und Kleinbauern, der schaffenden Bevölkerung in Stadt und Land ist.

Quittung für den Wahllohn der Sozialdemokratischen Partei. Für den Wahllohn des 3. Kreises zu den bad. Nationalwahlen gingen weiter ein: Letzte Quittung 8654,34 M.; Liste Nr. 486: 17,50 M.; Nr. 506: 26 M.; Frau K. R.: 10 M.; Liste Nr. 593: 16 M.; Nr. 667: 6 M.; Karterautomat: 20 M.; Langensteinbach, Tellerammlung: 4,16 M.; Wolfartsweier, Tellerammlung: 17 M.; Liste Nr. 158: 39 M.; Nr. 915: 14,90 M.; Nr. 916: 16,50 M.; Nr. 917: 26,80 M.; Nr. 918: 36 M.; Nr. 919: 51 M.; Nr. 920: 25,30 M.; zusammen 8983,5083,50 M.

Weitere freiwillige Beiträge nehmen entgegen die Vertrauensleute der Partei, Expedition und Redaktion des „Volkshilfs“, sowie der Parteisekretär A. A. A. A., Wilhelmstraße 47. Telefon 2300.

Langensteinbach, 14. Jan. Letzten Sonntag fand hier eine Wählerversammlung der demokratischen Partei statt, die sich zu einer interessanten Auseinandersetzung zwischen uns und den Demokraten gestaltete. Die Demokraten geben sich hier alle Mühe, in die Höhe zu kommen und Stimmen zu gewinnen. Am Sonntag wurde eine Rednerin und ein Hauptlehrer Bauer aus Karlsruhe auf die Wählerchaft losgelassen. Die Rednerin hatte eine laubere aufgeschriebene Rede bei sich, die sie herunterlas; Eindruck machte sie damit jedoch keinen. Herr Bauer entwickelte das Programm der demokratischen Partei, dann beschäftigte er sich mit den verschiedenen Parteien, deren Sündenregister während des Krieges er herunterjagte, das größte Sündenregister vergaß er jedoch, nämlich das seiner eigenen Partei; vielleicht hätte die Zeit auch nicht ausgereicht, um alle die Sünden der Liberal-Demokraten in einer Versammlung aufzuzählen. Aber einen Spiegel bekamen die Herren doch vorgehalten, und zwar von unserem Gen. Kurz-Gröbinger, der als Diskussionsredner den Demokraten das sagte, was sie zu sagen vergessen hatten und dann in trefflicher Weise der Versammlung das Programm der Sozialdemokratie darlegte. Der Beifall bewies am deutlichsten, auf welcher Seite die Anwesenden standen. Herr Bauer und seine Begleiterin verließen zwar die Ausführungen des Gen. Kurz zu widerlegen, aber es war vergebliches Bemühen, die Siege sahen zu sein. Herr Bauer begab sich sogar noch zum Schluß aufs militärische Gebiet, um auch hier einen gründlichen Hereinfall zu erleben, denn die anwesenden Kriegsteilnehmer gaben ihm durch ihre Zwischenrufe kund, daß er auch hier sich wieder auf dem Holzwege befand. Das Fahrgehl nach hier war also von den Demokraten vergeblich ausgegeben, die Rückerstattung erfolgt nächsten Sonntag mit dem Stimmzettel.

2. Wahlkreis. Offenburg, 14. Jan. Die öffentliche Volksversammlung, die am Sonntag im „Dreifönigsaal“ stattfand, erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Gen. Oskar Geß-Ramheim entwickelte in 1½stündigem Vortrag das Programm der Sozialdemokratie zur deutschen Nationalwahl. Seine in Form und Inhalt äußerst lehrreichen Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Es ist zu erwarten, daß unsere Partei am nächsten Sonntag eine noch größere Stimmzahl erreichen dürfte als bei den badischen Wahlen. Diskussion fand keine statt. Gen. Winter forderte in eindringlichen Worten zum Beitritt zur Organisation und zum Abonnement auf die Parteipresse auf. Eine Anzahl Parteigenossen tam dieser Aufforderung nach und täglich laufen sowohl Bestellungen auf die Parteipresse als Aufnahmen in die Partei ein. Es ist zu hoffen, daß Offenburg in absehbarer Zeit wieder in den guten Ruf als Parteiorf kommen wird, den er in früheren Jahren bereits besaß.

Aus der Partei.

Kielingen, 16. Jan. Freitag Abend halb 8 Uhr findet in „Sied“ eine öffentliche Volksversammlung statt...

Ettlingen, 15. Jan. Sozialdem. Verein. Die Parteigenossen und -genossinnen, sowie die Volkstreueleser und Freunde unserer Sache...

Kastatt, 16. Jan. Sozialdem. Partei. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß heute Abend punkt 8 Uhr eine sehr wichtige Parteiversammlung im Lokal zum Nappens stattfindet...

Eine Vereinbarung zwischen den beiden sozialistischen Parteien in Mannheim.

88. Mannheim, 15. Jan. Die Ereignisse der letzten Zeit liegen es dem Vollzugsausschuß des Arbeiterrats Mannheim als wünschenswert erscheinen...

Baden.

Offenburg, 14. Jan. Hier fand letzter Tage eine außerordentliche Generalversammlung der badischen Brauerei- und Einkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. statt...

Freising, 15. Jan. Zu einem unliebsamen Vorkommnis ist es am letzten Samstag gekommen. Als Generalmajor von Obermar von einem Spaziergang zurückkehrte...

Schwetzingen, 14. Jan. Die Arbeiter- und Volkswache im Amtsbezirk Schwetzingen veröffentlichen einen Tätigkeitsbericht...

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 16. Januar.

Arbeiter-Jugend. Heute Abend im städtischen Jugendheim heiterer Lesabend; Vorklesung und Vortrag von heiteren Volksliedern und Gedichten.

Öffentliche Versammlung der Handlungsgehilfen und weiblichen Büroangestellten. Die sozialdemokratische Partei veranstaltet morgen Freitag Abend im Saal 8 der Brauerei Schrenps eine öffentliche Versammlung...

Die Soldatenkost. Man schreibt uns: Wenn gegenwärtig allgemein Stimmen zur schlechten Ernährung laut werden und ein baldige Besserung wünschenswert wäre...

Vortragszyklus des Vereins Volksbildung. Wie schon in früheren Jahren beantragt hat der Verein Volksbildung von Karlsruhe auch in diesem Jahre eine Reihe von Vortragszyklen...

Natur, Entwicklung der Erde als Weltkörper, der Pflanzen und Tierwelt, des Menschen, in geologischen Zeiten...

Zum Colosseum beginnt heute Donnerstag ein vollständig neues Spezialitätenprogramm; die einzeln auftretenden Nummern sind aus der heutigen Anzeige ersichtlich...

Selbstmord. Eine in der Volkstraße in Stellung gewesene Dienstmagd aus Basel nahm am 7. ds. Mts. in selbstmörderischer Absicht aus unbekannter Ursache Gift und wurde nach dem städt. Krankenhaus verbracht...



Eine letzte Heerschau der sozialdemokratischen Partei

findet Samstag, 18. Januar, abends halb 8 Uhr in der städtischen Festhalle statt.

Es sprechen die Mitglieder der badischen Nationalversammlung Frau A. Fischer und Minister E. Rückerl, Kandidat zur deutschen Nationalversammlung.

Diese Heerschau soll eine eindrucksvolle Rundgebung für die wahre Volkspartei, die Sozialdemokratie werden. Kommt deshalb alle, Männer und Frauen.

NB. Zur Deckung der Unkosten wird von den Versammlungsbesuchern ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben.

Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben: in der Expedition des „Vollstern“, auf dem Parteisekretariat (Ecke Luitzen- und Wilhelmstraße)...



Die Lage in Berlin.

* Gestern ist zum ersten Male seit mehreren Tagen der „Vorwärts“ (vom Montag, 13. Jan.) bei uns eingetroffen. Er gibt das Ende der Spartakusbewegung in Berlin bekannt...

Berlin, 15. Jan. Der Eisenbahnerstreik ist abgeklungen. Die Redaktionen haben, wie die Berliner Volkszeitung jagt, wieder eine schwere Niederlage erlitten.

Wien, 15. Jan. Die übereinstimmend in verschiedenen Morgenblättern gemeldet wird, gelang es gestern in letzter Abendstunde, Karl Liebknecht in der Wohnung eines seiner Freunde in der Rindfleischstraße zu verhaften.

Die Lage im Reich.

Dortmund, 15. Jan. Gestern früh trafen in Buer Regimentsstruppen ein, um die Spartakisten, die sich im Rathaus festgesetzt hatten, zu verhaften.

Wien, 15. Jan. Der Minister des Innern Grafen v. Seitz, und der Leiter des Kriegswesens, Vizefeldmarschall v. Seitz, sind von ihren Ämtern zurückgetreten.

München, 15. Jan. Gestern mittags 12 Uhr traten sämtliche Arbeiter und Handwerker des rheinisch-westfälischen Wasserwerkes wegen Nichtabwicklung ihrer Lohnforderungen in den Ausstand.

Letzte Nachrichten. Die Verhandlungen in Trier.

Trier, 15. Jan. (Erlaubtmeldung.) Die Verhandlungen zur Verlängerung des Waffenstillstandes wurden heute vormittag in Trier im Salonwagen des Reichskanzlers durch eine Anrede des Vorsitzenden der beiden Waffenstillstandskommissionen eröffnet...

Die Arbeiterforderungen zum Friedensvertrag.

W.B. Bern, 15. Jan. Nach dem „Temps“ überreichte eine Deputation der Arbeiter-Gewerkschaften unter Führung von Joubert und Mermet Clemenceau das Programm der Arbeiterforderungen bei den Friedensverhandlungen...

W.B. Bern, 14. Jan. Der sozialdemokratische Seinererband hielt es für angebracht, gegen die nach seiner Ansicht zu langsam fortschreitende Demobilisierung der Truppen in einer großen Versammlung in Paris zu protestieren.

W.B. Frankfurt a. M., 15. Jan. Die hiesigen Straßenbahnangestellten traten heute in den Ausstand. Der gesamte Betrieb ruht.

W.B. Berlin, 16. Jan. Der oberste Volksrat hat der Regierung mitgeteilt, daß er zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit die Leitung der Verwaltung in der Provinz übernehmen und die kommissarische Führung des Amtes des Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten dem Rechtsanwalt Trapeczynski übertragen habe.

W.B. Wien, 15. Jan. Staatssekretär Dr. Bauer erklärte gestern in einer von der sozialdemokratischen Partei veranstalteten Wahlversammlung, wie die lokale Korrespondenz berichtet, daß das Ultimatum an Serbien sechsmal neu entworfen worden sei...

W.B. Berlin, 16. Jan. Die über einmütig in verschiedenen Morgenblättern gemeldet wird, gelang es gestern in letzter Abendstunde, Karl Liebknecht in der Wohnung eines seiner Freunde in der Rindfleischstraße zu verhaften.

Briefkasten der Redaktion.

W. 2., hier. Wegen des einen Postens fragen Sie auf dem städtischen Arbeitsnachweis nach, wegen des andern beim Bezirksamt Wasserstand des Rheins.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Gehirngelot. 14. Jan.: Wils, Gastheller von Leutchnenreit, Maier hier, mit Emilie Rudolf von Mannheim...

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Habel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton Hermann Winter; für den Agententeil Gustav Krüger...

Vereinsanzeiger. Durlach. (Sängerbund Vornaria.) Heute Abend punkt 8 Uhr Singstunde im Lokal zum Hamm. Vollzähliges Erscheinen erachtet. 557 Der Vorstand.

Ettlingen. (Sozialdem. Verein.) Am Freitag, abends punkt 8 Uhr Singstunde im Lokal zum Hamm. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht aller Parteigenossen und Genossinnen zu ersehen. Es ist noch Wahlarbeit zu erledigen und daher jeder an seinem Platze notwendig. 558 Der Vorstand.

Die Wahlen zur verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung betr.

Gemäß § 28 der Wahlordnung für die Wahlen zur verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 (Reichs-Gesetzblatt Seite 1353) werden sämtliche vom Wahlausschuß zugelassenen Wahlvorschläge in der Form, in der sie zugelassen worden sind, nachstehend bekanntgegeben:

I. Deutsche Demokratische Partei.

1. Dietrich, Hermann, Oberbürgermeister in Konstanz, s. Zt. Richter des Auswärtigen, Karlsruhe.
2. Dr. Gaas, Ludwig, Rechtsanwalt, s. Zt. Minister des Innern, Karlsruhe.
3. Engelhard, Emil, Stadtrat und Handelskammerpräsident, Mannheim.
4. v. Schulze-Gävernitz, Gerhard, Professor der Nationalökonomie, Freiburg i. B.
5. Leifer, Gottfried, Landwirt und Ratsschreiber, Sindelfingen (Amt Adelsheim).
6. Dehnen, Gustav, Verbandsbeamter des Deutschen Werkmeisterverbandes, Lahr.
7. Kromer, Frau Emma, Mannheim, Vorsitzende des Hausfrauenbundes.
8. Zude, Emil, Bijouteriefabrikant, Pforzheim.
9. Zimmermann, Heinrich, Landwirt, Wiesloch (Römerhof).
10. Dr. Gugelmeier, Edwin, Bürgermeister, Lörrach.
11. Ben, Alfred, jung, Schuhmachermeister, Freiburg i. B.
12. Holzwarth, Karl, Elektromonteur, Mannheim.
13. Dr. Koblund, Johanna, Rechtspraktikantin, Freiburg i. B.
14. Schüller, Ignaz, Malermeister, Triberg.

II. Deutsch-nationale Volkspartei (Christliche Volkspartei in Baden).

1. Düringer, Dr., Adalbert, Minister a. D., Karlsruhe.
2. Rupp, Johannes, Landwirt und Bürgermeister, Meichen.
3. Panzer, Dr., Albert, Rechtsanwalt, Mannheim.
4. Steinmann, August, Landwirt, Hengelingen.
5. Reuter, Karl, Kabinettmeister, Pforzheim.
6. v. Marschall, Freifrau, Marie, Neuenhausen.
7. Glöckner, Hermann, Kaufmann und Stadtrat, Freiburg i. B.
8. Herrmann, Adolf, Forster, Wilferdingen.
9. Benber, Heinrich, Hauptlehrer, Donaueschingen.
10. Gerle, Georg, Landwirt und Bürgermeister, Sachsenflur.
11. Spig, Dr., Erich, Direktor der Frauenklinik, Freiburg i. B.
12. Rupp, Jakob, Maler, Karlsruhe.
13. Stuber, Leopold, Oberretter, Karlsruhe.
14. Riess, Paul, Tapezier und Dekorateur, Pforzheim.

III. Badische Zentrumspartei.

1. Lehrenbach, Constantin, Rechtsanwalt und Stadtrat, Freiburg i. B.
2. Dr. Zehner, Johann, Oberlandesgerichtspräsident, Karlsruhe.
3. Erlins, Joseph, Gewerkschaftssekretär, Karlsruhe.
4. Dr. Wirth, Joseph, Professor in Freiburg i. B., s. Zt. Finanzminister, Karlsruhe.
5. Diez, Carl, Landwirt, Raddolfzell.
6. Philipp, Frau Maria, Pforzheim.
7. Gennemann, Eduard, Malermeister und Stadtrat, Präsident der Handwerkerkammer Karlsruhe, Bruchsal.
8. Gollerbach, Adolf, Professor, Mannheim.
9. Leh, Karl, Hofmeister, Furtwangen.
10. Maag, August, Landwirt, Wilsbühl (Amt Tauberbischofsheim).
11. Stier, August, Sägewerksbesitzer, Neustadt i. Schw.
12. Kaiser, Albert, Arbeitersekretär, Lörrach-Zelten.
13. Ruhn, Frau, Johanna, Hauslehrerin und Vorsitzende des kath. Frauenbundes, Zweigverein Mastatt, Mastatt.
14. Maurer, Adolf, Landwirt, Binsfeldenhof, Gemeinde Horheim (Amt Waldshut).

IV. Sozialdemokratische Partei.

1. Geß, Oskar, Redakteur und Stadtverordneter, Mannheim.
2. Trinius, Oskar, Parteisekretär u. Stadtverordneter, Karlsruhe.
3. Häder, Leopold, s. Zt. Verkehrsminister, Karlsruhe.
4. Stad, Christian, Arbeitersekretär und Stadtverordneter, Heidelberg.
5. Niedmüller, Lorenz, Holzarbeiter, Emmendingen.
6. Reinhold, Georg, Metallarbeiter, Singen a. R.
7. Müller, Paul, Schreinermeister u. Stadtrat, Baden-Lichtental.
8. Wals, Therese, Kupferstempel-Gehefrau, Mannheim.
9. Wöhl, Ernst, Schriftsetzer, Lörrach-Zelten.
10. Müller, Adolf, Geschäftsführer und Gemeinderat, Schopfheim.
11. Munding, Joseph, Schlosser, Bretten.
12. Granzl, Wilhelm, Schuhmachermeister, Triberg.
13. Winter, Joseph, Schneidermeister, Offenburg.
14. Dürr, Hans, Gewerkschaftsbeamter, Lahr.

Bei der am 19. Januar 1919 stattfindenden Wahl zur verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung sind im 33. Wahlkreis (Baden) nur solche Stimmzettel gültig, die mindestens einen Namen aus einem der vorstehenden Wahlvorschläge enthalten. Enthält ein Stimmzettel Namen, die aus mehreren Wahlvorschlägen entnommen sind, so ist er ungültig. Stimmzettel, die nur einen oder mehrere Namen aus einem Wahlvorschlag enthalten, haben für die Wahl die gleiche Geltung wie solche, die den ganzen Wahlvorschlag ungetrennt wiedergeben. Ungültig sind dagegen nach § 42 der Wahlordnung solche Stimmzettel:

1. die nicht in einem amtlich abgetrennten Umschlag oder die in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
2. die nicht von weißem Papier sind;
3. die mit einem Kennzeichen versehen sind;
4. die keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
5. aus denen nicht die Person mindestens eines Bewerber ungewissheit zu erkennen ist;
6. die eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber allen Gewählten enthalten;
7. die Namen aus verschiedenen Wahlvorschlägen enthalten;
8. die ausschließlich auf andere als die in den öffentlich bekannt gegebenen Wahlvorschlägen aufgeführten Personen lauten.

Mehrere in einem Umschlag enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als eine Stimme; in einem Umschlag enthaltene, auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel sind ungültig. Die gültigen Stimmzettel sind ohne Rücksicht auf ihre Vollständigkeit und die Reihenfolge der Nennungen der einzelnen Wahlvorschläge zugurechnen.

Der Wahlausschuß:

- Der Wahlkommissar: (ges.) Pfisterer.
Der Schriftführer: (ges.) Dr. v. Bayer.
Die Beisitzer: (ges.) Wahl, Dr. Arnsperger, Hof, Weid.

Bekanntmachung.

Kochkurse für junge Mädchen betr.

Der badische Frauenverein (Abteilung Mädchenfürsorge) hat mit Unterstützung der Stadtgemeinde im Hause Kriepstraße 122 I eine Kochschule eingerichtet, in der hier wohnhafte Mädchen im Alter von 17, mindestens aber 15 Jahren mit geringem Kostenaufwand gute Ausbildung in Koch- und Hauswirtschaft erhalten, die sie zur Übernahme einer Dienststelle als Köchin befähigt.

Jährlich werden 3 Kurse von 4 Monaten Dauer, und zwar für je 12 Schülerinnen veranstaltet. Die Teilnehmerinnen haben lediglich den Betrag von 60 M für den Kurs in 4 Teilbeträgen von je 15 M als Entgelt für ihr Mittagessen zu entrichten. Für unbemittelte Mädchen, die am Kurse teilnehmen wollen, können auf Ansuchen von der Stadtverwaltung Beiträge aus Wohltätigkeitsmitteln zur Verfügung gestellt werden.

Am 1. März 1919 wird wieder ein solcher Kochkurs eröffnet.

Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Kurs werden in der Zeit vom 14. bis 27. Januar ds. Mis. beim Sekretariat des Volkshochschulrektors — Gehlschule, Kreuzstraße 13, 3. Stod, Zimmer 27 — während der üblichen Geschäftsstunden entgegen genommen.

Karlsruhe, den 11. Januar 1919.
Der Stadtrat.

Die Gefahr im Osten.

Zu einer Stunde, wo alles daran arbeitet, das deutsche Reich nach den Leiden und Entbehrungen eines vierjährigen Krieges, nach den großen Umwälzungen der Revolution einer gesicherten und glücklichen Zukunft entgegenzuführen und den Bestand des Reiches für immer zu sichern, haben sich im Osten neue Feinde erhoben, die diese unsere Arbeit vernichten wollen, die Polen und die russischen Bolschewiken. Den Polen, selbst unfähig einen eigenen Staat zu bilden und zu verwalten, ist durch unsere Arbeit und unser Blut wieder ein eigener Staat geschenkt worden und anstatt dankbar zu sein, erheben sie Anspruch auf deutsches Gebiet, das deutsche Kulturarbeit von einer Wüste zu einem fruchtbaren Lande gemacht hat, erdrücken sie sich, die Nachkommen dieser Kulturarbeit jetzt zu mißhandeln und zu veranlassen, ja selbst mit bewaffneter Macht gegen das Herz des deutschen Reiches vorzugehen.

Die Russen haben den Frieden von Brest-Litowsk schmählich gebrochen und bedrängen die Resten unseres Armees in Rußland auf das Schicksal. Während hier alles die Friedensarbeit aufnimmt, sehen unsere Kameraden im Osten in schmerzlichen Kampfe hinter sich die russischen Bolschewiken, die ihren Terror, ihre wahnfinnigen Systeme, das Leben und Weib eines jeden friedlichen Bürgers gefährdet, auch nach Deutschland tragen wollen, vor sich die Polen, die urdeutsches Gebiet vom Reiche losreißen wollen. Sie he tun dringend not.

Zur Abwehr dieser Gefahr ist ein freiwilliger Grenzschutz Ost gebildet worden. Möglichst zahlreiche Meldungen sind dringend erforderlich. Entlassene Soldaten aller Dienstgrade kommt und helf!

Helft euren Kameraden im Osten, daß sie heil das deutsche Vaterland erreichen, helft ihnen deutschen Soldaten in Polen, Schlesien, in West- und Ostpreußen gegen die brutalen Bergewaltigungen und das räuberische Treiben der Polen, schüßt euch und das ganze deutsche Volk vor einem Eindringen des staatsgefährdenden Bolschewismus.

Annahme von Freiwilligen findet bei den Bezirkskommandos außerhalb der neutralen Zone statt: Mosbach, Heidelberg, Bruchsal, Donaueschingen, Offenburg, Freiburg, Stodach.

Zufolge des augenblicklichen Mangels an milit. Bekleidungsstücken, hervorgerufen durch die zahlreichen Überlagerungen von Bekleidungsdepots v. muß Gefestigung im Entlassungsanzug erfolgen.

Besonders gedankt werden soll an dieser Stelle den zahlreichen Freiwilligen, die sich bereits für den Grenzschutz Ost gemeldet haben. Wenn sie unseren braven Ostlängern geholfen haben werden, wird ihnen deren und des ganzen deutschen Volkes Dank sicher sein.

Generalkommando 14. Armeekorps. 539

Ausgabe von Zivil-Anzügen für entlassene Heeresangehörige

Die beim Bekleidungsamt Göttingen für entlassene Mannschaften zur Einlieferung kommenden Zivilanzüge werden jeweils vom Generalkommando auf die Bezirksammandos und die Ersatztruppenteile verteilt und von diesen ausgegeben.

Ausgabebewilligungen des Generalkommandos auf das Bekleidungsamt Göttingen werden von jetzt ab weder vom Generalkommando, noch von der Intendantur erteilt. Die Entlassenen müssen ihre Ansprüche auf Zivilanzüge bei den Bezirksammandos geltend machen. Bei der Abfindung ist Geduld erforderlich, da die Anfertigung der Anzüge in keiner Weise mit den Anforderungen Schritt halten kann.

Durlach, den 13. Januar 1919. 525
Generalkommando 14. Armeekorps (Abteilung IVa).
Landesausschuß badischer Soldatenräte.

Mandolinen, Gitarren, Zithern

Taschenuhren auch reparaturbedürftig, lauft Levy, An- u. Verkaufsgeschäft, Markgrafenstraße 22.

Wertrands An- u. Verkaufsgeschäft, 356 Kronenstr. 52, Tel. 3747.

Daniels Konfektionshaus Karlsruhe, Wilhelmstrasse 34, 1 Treppe

Schwerhörigkeit

Vorteilhafte Seidenkonfektion.

Blusen . . . M 34.75

Röcke . . . „ 63.75

Mäntel . . . „ 125.—

Kleider . . . „ 125.—

Die herzlichsten Glückwünsche

zum 50. Geburtstage

unserem Kollegen und Genossen

Franz Pongratz.

Das Personal des „Volksfreund“



Zahn-Atelier.

Habe meine Praxis neu eröffnet. Sprechstunden: Werktags 9—12 1/2, und von 2—6 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr.

Franz Hill, Dentist. Herrenstrasse 3. 462

Nach mehrjähriger Assistenten-Tätigkeit an Berliner Krankenhäusern habe ich, aus dem Felde zurückgekehrt, mich hier als

prakt. Arzt

niedergelassen.

Dr. med. W. Weil

Kriegstraße 86, Telefon 4996 (gegenüber dem alten Bahnhof).

Sprechzeit: Montag bis Freitag vormittags 8 1/2—10 Uhr — nachmittags 3—4 Uhr.

Fett (Butter und Margarine).

100 Gramm gegen die Fettmarken C und D Nr. 102 in den Fettverkaufsstellen Nr. 237 bis 291 von Donnerstag den 16. Januar bis Samstag, den 18. Januar.

100 Gramm gegen die Fettmarken A und B-Nr. 108 in den Fettverkaufsstellen Nr. 1 bis 100 von Freitag den 18. Januar bis Montag, den 20. Januar 1919.

In den Fettverkaufsstellen Nr. 3 und 4 und Nr. 51 bis 72, sowie in den Fettverkaufsstellen Nr. 237 bis 291 wird Landbutter, in den übrigen Geschäften Tafelbutter abgegeben.

Karlsruhe, den 14. Januar 1919. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

COLOSSEUM

Waldstr. 16/18 Telefon 1938.

Das neue Spezialitäten-Programm ab heute Donnerstag, den 16. Januar, bis 31. Januar, täglich abends pünktlich halb 8 Uhr.

An Sonntagen, nachm. 1/4 Uhr u. abends 1/8 Uhr.

Neu für überall!! Hoch aktuell!!

Eine Hamsterfahrt

zeitgemässer Scherz der Duare-Kompagnie.

ANNY KOCH Reinhard und Sohn die lustige Mänchlerin in ihren Original-Schlagern. hervorragender, akrobatischer Akt.

2 Lüderitz 2 Carl Hermann Drahtseilkünstler. das bayr. Original.

Gusta Botoni Else Gärtner mit ihren Spielkameraden erstkl. Hundsdressurakt. Soubrette.

Mizi Rieder E. BARRA Parodistin und Kopistin. der urdrollige Jongleur, Komödiant. 544

Daniels Konfektionshaus Karlsruhe, Wilhelmstrasse 34, 1 Treppe

Vorteilhafte Seidenkonfektion.

Gruppe I Gruppe II Gruppe III

Blusen . . . M 34.75 39.75 45.—

Röcke . . . „ 63.75 85.— 95.—

Mäntel . . . „ 125.— 150.— Jacken von M 42.— an

Kleider . . . „ 125.— 150.— Kleide Ladenspen. Telephon 1846. Grosse Auswahl.

Pfannkuch & Co.
Neues
Sauerkraut
Pfund 33 Pfg.
bei 10 32 Pfg.
eingemachte
rote Rüben
(rote Beete)
Pfund 50 Pfg.
Salzgurken
Essiggurken
empfehlen 543
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen

Eisenbahnertaschen
in allen Größen zu haben in
Beintraubs
An- u. Verkaufsgeschäft
Kronenstr. 52.
Staubend!
500 Flaschen Tinte 15.- M. frei!
1000 25.- M. frei!
Albert Wolf, Gefell i. Vgl.

Obstkörbe
50 und 100 Pfund haltend, hat
abzugeben 517
Leop. Semmelmann Karlsruhe
Hauptstr. 28.

Konfirmantenkleid
Sammt, gut erhalten zu ver-
kaufen. 555
Marienstr. 34, III.

Zum Anstragen
von Literatur für die Stadt
gewissenhafte Person
für sofort gesucht.
Buchhlg. Volksfreund
Luisenstr. 24.

Uhren
Reparaturen werden unter Ge-
samte pünktlich und billig aus-
geführt 6417
Josef Klaus, Uhrmacher,
Hauptstr. 20.

Brennholz-Verkauf.
Um unserer werten Kundschaft im weitgehendsten Masse
entgegenzukommen, haben wir unter dem Heutigen
Göthestrasse 29,
ein Stadtlager für Kleinverkauf in Buchen-, Tannen- und
Fichten-Brennholz, sowie Anfeuer- und Bündelholz errichtet.
Dasselbe werden auch Bestellungen für grössere Lieferungen
angenommen. 542

Ludwig Braun & Co.,
Bündelholzfabrik,
Brennholzsägerei und Spalterei,
Lagerplatz: Stadtlager
Schlachthausstrasse 13. Göthestrasse 29.
Telephon 5222.

Soolbäder
Friedrichsbad
zur Anregung der Hauttätigkeit von ärztlicher Seite
gerne und häufig empfohlen gegen sämtliche Formen der
Scrofalosis, wie sie sich durch Hautausschläge, Ge-
schwüre, Knochenauftreibungen, Drüsenanschwellungen
und Augenentzündungen darbieten; ebenfalls gegen
Rachitis und Bleichsucht der Kinder. Im

Sozialdemokrat. Partei Rastatt.
Am Freitag den 17. Januar 1919, abends 1/2 8 Uhr,
findet im Lindenjaale in Rastatt eine
Öffentliche Wähler = Versammlung
statt. Parteisekretär und Stadtverordneter Oskar Trinks aus Karls-
ruhe wird ein **lehtes Wort** an die Wähler und Wählerinnen richten.
Hierzu sind alle Wähler und Wählerinnen mit der Bitte um zahl-
reiches Erscheinen freundlichst eingeladen.
— Freie Aussprache. —
Der Vorstand.

Zentrumspartei Karlsruhe.

Vor der Entscheidung!
Freitag, den 17. Januar, abends 8 Uhr,
im großen Festhalleaal.
Redner:
Handwerkskammerpräsident Iesenmann, Bruchsal,
Finanzminister Dr. Wirth, Mitglied der badischen Nationalversammlung.
Wähler und Wählerinnen erscheint vollzählig!
Eintritt frei! Saaleröffnung 7 Uhr. Freie Aussprache!
Eine beschränkte Anzahl numerierte Plätze für die obere Galerie zum Preise
von 30 Pfg. sind ab Donnerstag, den 16. ds., auf dem Parteisekretariat, Adler-
str. 42, II., zu haben. 551
Der Ortsauschuß der Zentrumspartei.

Schwarzer Trauerhut
mit Schleier zu verkaufen. 546
Kaiser Allee 76, 3. St., rechts.
Neuer 540

Schneiderfisch,
neue Küchenhocker, neuer
Küchentisch billig zu verkauf.
Schönenstraße 52, Laden.

Zu verkaufen, ein paar Jug-
stiefel Nr. 40, daselbst werden
ein paar Kinderstiefel Nr. 35
gekauft. 549
Georg Friedrichstr. 1, IV. St.

Ein Rodenmantel für Jungen
von 12-14 Jahren zu ver-
kaufen. Hauptstr. 24, II. r. 550

Ziege junge, fruchtige, horn-
lose, zu kaufen gesucht.
Off. mit Preisang. unt. Nr. 100
an die Geschäftsstelle des „Volks-
freund“ erbeten.

Druckfächer festlich
an
Buchdruckerei Volksfreund.

Sozialdemokr. Partei Beierheim.
Wählerinnen! Wähler!
Freitag, abends 1/2 8 Uhr findet in der Restauration
Ulrich (Schwapsberg) in Beierheim eine
öffentliche Versammlung
statt.
Referent:
Rechtsanwalt und Stadtrat Dr. Kullmann.
„Die politische Lage und die Wahlen zur
Nationalversammlung.“
Wählerinnen und Wähler erscheint in Massen.

Volksrat Karlsruhe.
Hierdurch ergeht Einladung zu unserer Donnerstag, den
16. Januar 1919, abends 7 Uhr, im großen Rathaus-
saal stattfindenden
Voll-Versammlung
mit folgender Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht.
2. Berichterstattung des Kollegen Sörter
(Mitglied des Zentralrates) über die
Vorgänge in Berlin.
Wir erziehen um vollzähliges Erscheinen. 545
Der Vorstand.

Freunden eines gehaltvollen Humors
empfehlen wir die badischen
Kleinstadtgeschichten
von Ferdinand Madlinger.
Preis 2 Mk. (nach auswärt 15 Pfg. Porto).
Zu beziehen durch die
Buchhandlung **Volksfreund**, Luisenstr. 24.

zur Anregung der Hauttätigkeit von ärztlicher Seite
gerne und häufig empfohlen gegen sämtliche Formen der
Scrofalosis, wie sie sich durch Hautausschläge, Ge-
schwüre, Knochenauftreibungen, Drüsenanschwellungen
und Augenentzündungen darbieten; ebenfalls gegen
Rachitis und Bleichsucht der Kinder. Im

Volksrat Karlsruhe.
Aufklärungsausschuß.
Vorträge
über Fragen der Zeit.
Freitag, den 17. Januar 1919, V. Vortrag
Dr. Eduard Dietz
Mitglied der Nationalversammlung:
Das Erfurter Programm u. das Bürgertum.
Grosser Rathssaal.
Anfang 7 1/2 Uhr! Eintritt frei!
Freie Aussprache! 547

Privatspargelgesellschaft
in Karlsruhe.
Die zur Abrechnung vorgelegten Sparbücher werden gegen
Rückgabe der Empfangscheine
Freitag den 17. Januar 1919
Samstag " 18. " "
Montag " 20. " "
jeweils von morgens 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr,
ununterbrochen (ohne Mittagspause) wieder ausgefolgt.
An den genannten 3 Tagen können Einlagen wieder ange-
nommen noch zurückgezahlt werden. 554
Karlsruhe, den 15. Januar 1919.
Der Verwaltungsrat.

Wir suchen für unser Putzatelier eine
erste Garniererin
selbständige Arbeiterin,
sowie tüchtige 553
Vorarbeiterinnen.
Hermann Tietz.

Infolge technischer Schwierigkeiten bezüglich der Zufuhr
von Bekleidung; stünden kann der bereits veröffentlichte
Umtausch und zwar an die Personen mit Anfangsbuchstaben
F am 17. und 18. Januar 1919 und an die Personen mit
Anfangsbuchstaben H am 20. und 21. Januar 1919 vor-
erst nicht stattfinden. 555
Die Wiederaufnahme des Umtausches wird in den
Tageszeitungen bekanntgegeben.
Bezirkskommando Karlsruhe.

Städtisches Konzerthaus.
Donnerstag, den 16. Januar 1919. 552
Donnerstagsmiete Nr. 17.

Und das Licht leuchtet in der Finsternis.
Drama in 4 Aufzügen von Graf Leo Nikolajewitsch Tolstoi
Übersetzung und Bühnenbearbeitung von Heinrich Stämcke
Anfang 1/2 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Kohlrüben für Futterzwecke
werden täglich in der Zeit von morgens 8 Uhr bis nachmittags
4 Uhr (ohne Unterbrechung) gegen Barzahlung auf unserem Ge-
lände neben Billing u. Sörter, Grünwintlerstraße, abgegeben.
Karlsruhe, den 16. Januar 1919. 560
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Wandkalender für 1919
hübsch ausgestattet und den neuen
Postkurs enthaltend, zum Preis von
10 Pfg. bei uns, durch unser Träger-
personal und die Filialinhaber
zu beziehen.
Geschäftsstelle des Volksfreund
Luisenstr. 24, Karlsruhe.